

Statt Fensterbänder grenzen einzelne quadratische Öffnungen die Nordfassade, die zur Erschließung dient, deutlich von der Südseite ab.

Fotos: Dietmar Träupmann, Augustusburg; Fotos Bestand: Architekten

## Thermische Fassadensanierung dreier Typenbau-Schulen | Leipzig

Die zu sanierenden Schulhäuser sind Vertreter eines sechsgeschossigen DDR-Typenbaus (Schulhaus Typ Leipzig) aus den 1970er Jahren. Der Baukörper ist in allen Fällen Ost-West orientiert und hat eine Länge von ca. 100 Metern, gegliedert durch drei Treppenhäuser. Alle Klassenräume liegen auf der Südseite, während die Nordfassade im Wesentlichen den Flur belichtet.

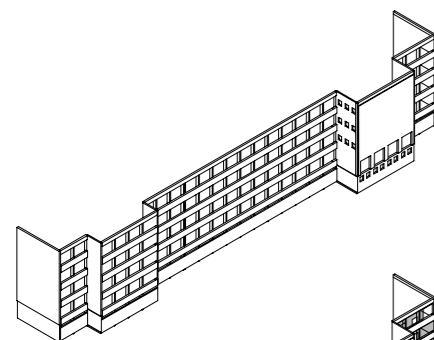
Im Rahmen des Konjunkturpakets II sollte die Außenhülle thermisch saniert werden. Ziel war die Unterschreitung der EnEV 2007 um 30 Prozent durch Erneuerung der Fenster und Einbau einer Sonnenschutzanlage auf der Südseite. Im Zuge der Fassadensanierung wurden gleichzeitig eine Änderung der Fassadengestaltung und ein Farbkonzept erwartet. Im Zusammenhang damit sollten auch die Eingänge erneuert werden.

Gebäudestruktur und Orientierung stellen grundsätzlich günstige Bedingungen für eine thermische Sanierung und Umgestaltung des Baukörpers dar. Der Entwurfsansatz basiert auf der Idee, die ehemals gleichartigen Fensterbandfassaden auf der Klassenraum- und Flurseite aufzugeben zugunsten einer gestalterisch, funktional und energetisch sinnvollen Differenzierung der Nord- von der Südseite. Ost-, West- und Nordseite wurden als massiver und schützender Mantel für eine eindeutig nach Süden orientierte Nutzung aufgefasst.

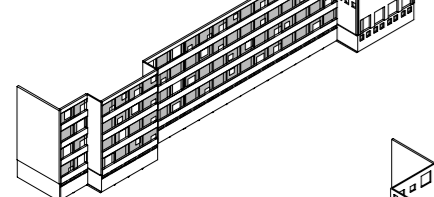
Die Fensterbänder auf der Nordseite wurden daher weitgehend geschlossen, nur einzelne quadratische Öffnungen in unterschiedlicher Größe blieben bestehen. Sie überspielen durch ihre unregelmäßige Anordnung die Geschosigkeit des ansonsten strengen Kubus. Gleichzeitig betonen sie den schützenden Charakter der hohen Wand und bieten innen, in den Flurzonen, mehr Gestaltungsmöglichkeit.

Neue Fensterbänder auf der Südseite wurden so integriert, dass die ehemals brachialen Vertikalen der Treppenhäuser deutlich gemindert wurden und der Ansicht zu einer deutlich horizontalen Gliederung verhelfen. Dies gelang mit dem flächenbündigen Einbau der Sonnenschutzkästen und der Fensterbänke, die über die Treppenhausbereiche führen und durch den Wechsel der Fassadengrafik an dieser Stelle die Gliederung aufbrechen. Um auch dieser Fassade den strengen Duktus zu nehmen, wurden die vertikalen Gliederungen der einzelnen Klassenraumfenster vielfältig variiert. Mit diesem Ansatz wurden drei Schulen umgebaut, doch mit einem eigenen Farbkonzept für jedes Schulhaus.

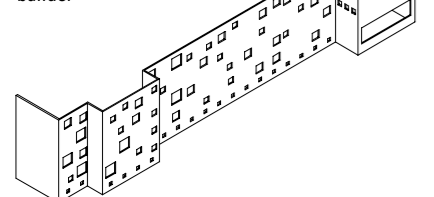
Schüler, Eltern und Lehrer wurden frühzeitig in das Projekt mit eingebunden, insbesondere auch deshalb, weil die neue Gestaltung im Vorfeld zunächst eher kritisch aufgenommen worden war. Im Rahmen des Partizipationsprozesses konnte die Konzeption aber weiter gestärkt werden. So setzte die Elternschaft durch, ein Fenster je Geschoss als Sitznische auszubilden, wodurch Eingriffe in die bauliche Substanz, die vorher ausgeschlossen waren, möglich wurden. *Christian Knoche*



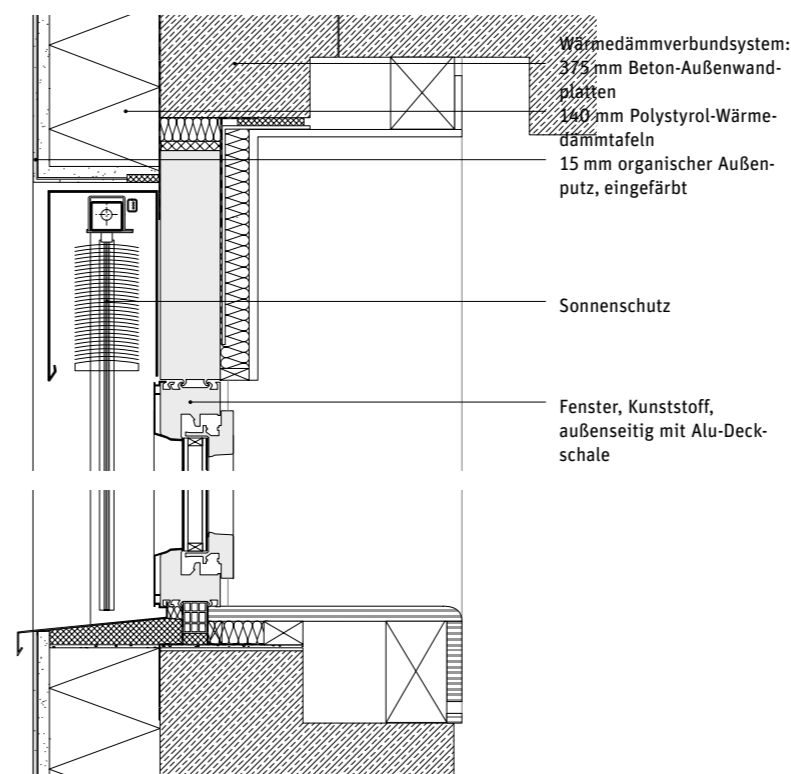
Nordfassade Bestands-situation



Teilschließung der Fensterbänder



Einzelfenster in unregelmäßiger Anordnung

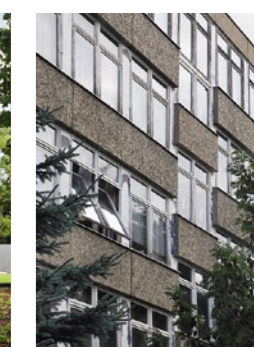


Fensterdetail Südfassade Vertikalschnitt

Wärmedämmverbundsystem:  
37,5 mm Beton-Außenwandplatten  
140 mm Polystyrol-Wärmedämmtafeln  
15 mm organischer Außenputz, eingefärbt

Sonnenschutz

Fenster, Kunststoff, außenseitig mit Alu-Deckschale



Die südliche Eingangsfassade vor und nach der Sanierung. Während die 172. Grundschule orangefarbene Akzente erhielt, ist das Farbkonzept der Mittelschule Portitz-Thekla gelb und das der Adam-Friedrich-Oeser-Grundschule grün.

Detailschnitt im Maßstab 1:10

Wettbewerb  
10/2008

Realisierung  
9/2009-4/2011

Baukosten/Anteil KP II  
3,3 Mio./1,65 Mio. Euro

Architekten  
Knoche Architekten, Leipzig

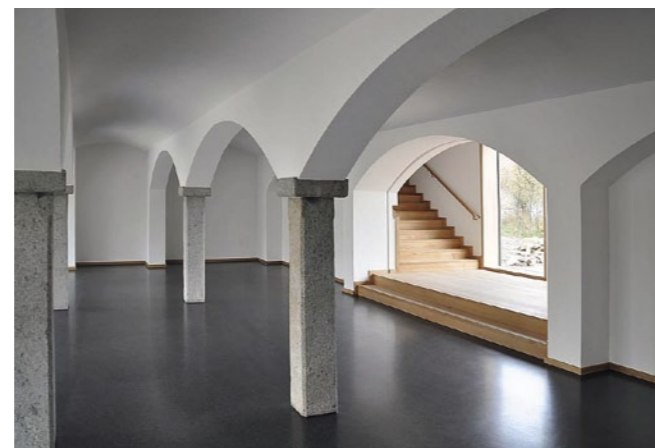
Projektleitung  
Gabi Himmer

Mitarbeit  
Leon Pascal Keller, Thomas Stein, Katrin Spahn, Karsten Zinke

Projektsteuerung  
Meisner und Kulosa, Leipzig

Tragwerksplanung, Bauphysik  
Bauplan GmbH, Leipzig

Bauherr  
Stadt Leipzig, Hochbauamt



Reste des abgebrochenen Stallgebäudes wurden in den Neubau des Informationszentrums integriert.

Lageplan im Maßstab 1:5000  
Fotos: Architekten



## „Haus der tausend Teiche“ | Wartha

Der heute als Biosphärenreservatzentrum genutzte Vierseithof wurde um 1800 als Vorwerk des ehemaligen Ritterguts Guttau errichtet. Das Ensemble bestand aus Bauernhaus, Scheune, Schafstall und Stallgebäude. Bis 1945 war das Anwesen im Besitz des Grafen Schall-Riacour. Im Jahre 1961 übernahm die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft das Grundstück. Ab 1991 wurden auf dem Hof Abriss- und Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Das historische Bauernhaus konnte nicht erhalten werden. An gleicher Stelle entstand 2004 ein Neubau für die Biosphärenreservatsverwaltung.

Dank des Konjunkturpakets der Bundesregierung konnte der lang gehegte Wunsch eines Informationshauses umgesetzt werden – als Neubau anstelle des Stallgebäudes, von dem ein Teil erhalten wurde. Das „Haus der tausend Teiche“ ist Informationsstelle des unter UNESCO-Schutz stehenden Biosphärenreservats „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ in der Nähe von Bautzen. Idee und Inhalt des Biosphärenreservats ist die Entwicklung und Förderung einer gleichberechtigten Einheit zwischen dem Leben und Wirtschaften der Menschen und dem Erhalt der Natur. Mit dem im März 2012 eingeweihten Informationshaus ist ein Ort entstanden, um diese Inhalte präsentieren und vermitteln zu können.

Das Haus bietet alle Voraussetzungen für Vorträge, Filmvorführungen und die Ausstellung zum Biosphärenreservat. Es soll den Bezug des

Besuchers zur Einzigartigkeit der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft herstellen und eine optimale Information, Umweltbildung und Besucherbetreuung ermöglichen. Das Haus soll sich in den Bestand eingliedern und das Biosphärenreservatthema verkörpern.

Der Entwurf greift die Gebäudeform des Stalls auf und verweist damit auf die jahrhundertalte landwirtschaftliche Nutzung der Oberlausitz. Der nördliche Teil des Stallgebäudes wurde aufgrund seiner Lage, seiner innenräumlichen Qualität und seiner Stützen-Bogen-Struktur in den Neubau integriert. Der massive Gewölbekorb erfüllt die repräsentativste Funktion, er ist Foyer mit Ausstellungsfläche, Ankommens- und Informationsbereich. Er ist das Zentrum des Hauses.

Das Foyer wirkt als Verteiler. Videoraum, teilbarer Vortragsraum und der Ausstellungsbereich im Obergeschoss sind von hier aus erreichbar. Der an den Vortragsraum angelagerte Treppenraum fungiert als zweites Foyer. Der Vortragsraum kann damit auch bei geschlossenem Ausstellungsbereich genutzt werden. Die zwei zentral platzierten und gut sichtbaren Treppen machen einen Rundgang möglich. Ausgangspunkt und Zielort ist hierbei das Foyer.

Der Werkstoff Holz prägt das als Holzrahmenbau mit Massivholzdecken errichtete Gebäude bis in die Weißtanne-Außenhaut der Fassade und ist durch die hölzernen Unterhangdecken und Wandverkleidungen immer wieder auch in den Innenräumen ablesbar. Diese Materialität steht für Nachhaltigkeit und Ökologie im Bauwesen und in direktem Bezug zum Biosphärenreservat. *Thomas Müller*

**Architekten**  
MPA Müller+Partner, Dresden

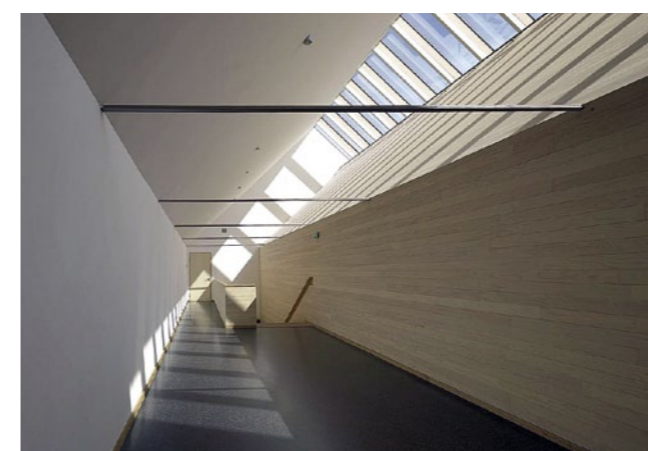
**Projektleiter**  
Christian Murr

**Mitarbeit**  
Heike Lorenz

**Landschaftsarchitekten**  
Hase Landschaftsarchitektur, Dresden

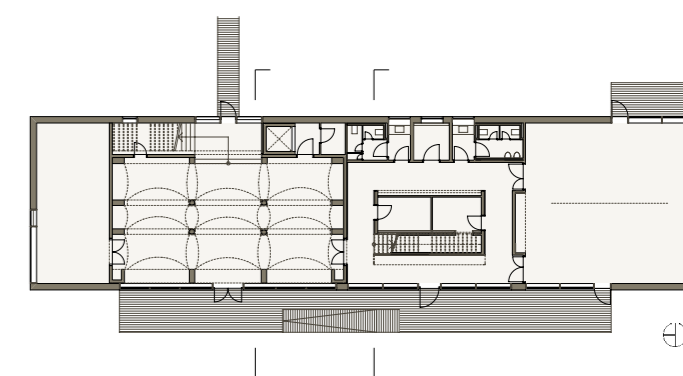
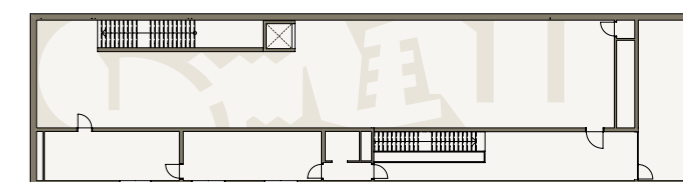
**Tragwerksplanung**  
Körner + Hackel, Dresden

**Bauherr**  
Land Sachsen



Das „Haus-im-Haus“-Thema des Entwurfs wird im Obergeschoss deutlich.

Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:500  
Fotos: Lothar Sprenger



**Wettbewerb**  
2/2009

**Bauantrag**  
8/2009

**Realisierung**  
5/2010–9/2011

**Baukosten/Anteil KPII**  
2,8 Mio./2,1 Mio. Euro